



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN THE REPUBLIC OF SOUTH AFRICA

Kapstadt, den 6. Februar 1968

Our File No. 332.5

Your File No.

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
Ha/vj	<i>Botswana 8/17</i>
GATT	
EE	<i>veterinär und OST-C. F. 1/5</i>
R	12. FEB. 1968
<i>SA</i>	<i>SW</i>
Kopie an	B e r n

An die Handelsabteilung des
Bionössischen Volkswirtschafts-
departements

Besuch in Botswana

Herr Botschafter,

Wie ich Ihnen bereits vor 1 1/2 Jahren, anlässlich meiner Teilnahme an den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten in Botswana mitteilte, ist die Wirtschaftslage dieses Landes rückständig und einseitig. Auf einem wüstenähnlichen Gebiet von der Grösse Frankreichs leben rund 500'000 Einwohner, von denen 97% Viehzucht und teilweise auch Ackerbau treiben. Das Durchschnittsjahreseinkommen beträgt Schätzungen zufolge R 20.-- oder etwa Fr. 120.-- pro Kopf der Bevölkerung.

Im Anschluss an die kürzlich erfolgte Ueberreichung meines Beglaubigungsschreibens an Sir Seretse Khama habe ich mich mit ihm, mit Regierungsmitgliedern und den zuständigen Beamten über Wirtschaftsfragen unterhalten. Darüber kann ich Ihnen wie folgt berichten:

Die gegenwärtige Trockenheitsperiode ist für die Landwirtschaft in höchstem Masse abträglich. B leiben die Niederschläge noch länger aus, kann nicht einmal ein Zehntel der Ackerfläche von rund 500'000 ha angebaut werden und der Viehbestand wird mangels Futter reduziert werden müssen.

Im Nordosten des Landes wird jetzt der Bau des Shashi-Staudammes in Angriff genommen, welcher jener Gegend ausgedehnte Bewässerungsmöglichkeiten verschaffen wird.

Ein Projekt, den Okavango-Fluss durch die Kalahari-Wüste zu leiten und der an der Ostgrenze des Landes lebenden Bevölkerung die für Viehzucht, Ackerbau und die Ausbeutung der dortigen Mineralvorkommen benötigten Wassermengen zuzuführen, befindet sich gegenwärtig im Studium.

./.



Dieses Wasser, oder dann dasjenige des Shashi-Stausees, ist unerlässlich, um die vom "Roan Selection Trust" kürzlich in der Gegend von Selibwe und Pikwe entdeckten ausgedehnten Kupfer- und Nickelvorkommen abzubauen. Beim R.S.T. handelt es sich um das zweitgrösste Minenunternehmen Sambiens, welches vom amerikanischen Konzern "American Metals Climax" beherrscht wird. Präsident Sir Seretse Khama erwähnte mir gegenüber, dass Abbaumöglichkeiten für "allermindestens 15 Jahre" bestünden. Ferner sind in der Gegend von Letlokane, westlich von Francistown, Diamanten entdeckt worden. Die südafrikanische Firma De Beers, welche sich mit den Schürfungen befasst hat, hüllt sich vorläufig in Schweigen, doch hat der Direktor der "Anglo American Corporation", welcher die vorgenannte Firma beherrscht, mir gegenüber durchblicken lassen, dass die Funde ganz bedeutsam seien. Dies wurde mir auch vom amerikanischen Geschäftsträger in Gaborones bestätigt. Bevor jedoch an eine wirksame Ausbeutung sowohl dieser Diamantenvorkommen als auch der Kupfer- und Nickelfelder gedacht werden kann, muss die notwendige Infrastruktur geschaffen werden, das heisst, es müssen Zufahrtsstrassen in jene Wüstengegenden gebaut, und Häuser, beziehungsweise Baracken, für die Belegschaften errichtet werden und, wie erwähnt, Wasser in grossen Mengen herbeigeführt werden. So ist also nicht damit zu rechnen, dass Botswana über Nacht sozusagen zu einem reichen Land werden kann. Es dürfte Jahre dauern, wie ich mir sagen liess, bevor sich der Ertrag dieser Minen und der wohl noch vorhandenen, aber noch nicht entdeckten Mineralvorkommen, auf die Wirtschaft in massgebender Weise auswirkt.

Botswana ist mit Südafrika in einer Zoll- und Währungsunion verbunden. Im Jahre 1910, dem Gründungsjahr der südafrikanischen Union, wurde ein Verteilungsschlüssel festgelegt, welcher dem damaligen Protektorat Botswana 0,30971% von den gesamten Zolleinnahmen Südafrikas einräumte. Diese Ziffer ist seither nie revidiert worden. Botswana möchte aber nun einen höheren Prozentsatz für sich beanspruchen und hat deswegen, zusammen mit Lesotho und Swasiland, kürzlich mit Pretoria Verhandlungen aufgenommen, um eine Erhöhung seines Anteils an diesen Fiskaleinnahmen zu erzielen. Gegenwärtig erhalten die drei Kleinstaaten zusammen einen Betrag von rund 25 Mio Schweizerfranken pro Jahr.

Der Handel der Schweiz mit Botswana wickelt sich fast ausschliesslich über Südafrika ab. In Anbetracht der geringen Kaufkraft der Bevölkerung darf man sich keinen Illusionen über die Möglichkeit, das Handelsvolumen in allernächster Zukunft wesentlich zu erhöhen, hingeben. Gewisse Absatzmöglichkeiten bestehen ganz bestimmt für Schweizeruhren. Ich habe deswegen dem Vertreter der Fédération Horlogère in Johannesburg, Herrn M. Petter, angeraten, in Gaborones einen Augenschein zu nehmen. Beim Landwirtschaftsminister habe ich mich über die Möglichkeiten des Exportes von Schweizer Braunvieh nach Botswana erkundigt, doch erhielt ich die Antwort, dass man gegebenenfalls die Frage prüfen könnte, doch würde man nur ungern eine neue Rasse einführen, da sich die jetzigen (zum Teil Brahman und zum Teil eine einheimische Rasse des südlichen Afrikas) recht gut bewährt hätten. Was die allfälligen schweizerischen Importe von Fleisch

- 3 -

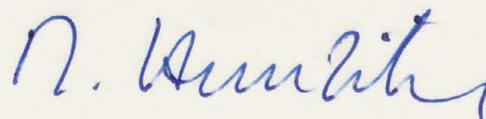
aus Botswana anbelangt, und dies dürfte für das Veterinäramt interessant sein, ist gegenwärtig jegliche Fleischausfuhr aus Botswana infolge der dort aufgetretenen Maul- und Klauenseuche untersagt. Wie ich mir vom britischen Hochkommissär und dem amerikanischen Geschäftsträger in Gaborones, welche ich beide daraufhin angesprochen hatte, sagen liess, halten sie die Veterinärpolizei von Botswana für eine der besten der Welt. Meine beiden Gewährsleute wiesen darauf hin, dass der Vieh- und Fleischexport die weitaus grösste Einnahmequelle des Landes ist, und dass die Regierung deswegen ganz besonders auf den guten Ruf Botswanas in veterinärpolizeilicher Hinsicht bedacht sein müsse.

Die Aussichten für einen Aufschwung unseres Handelsaustausches mit Botswana sind zwangsläufig gering, und bei den begrenzten Absatzmöglichkeiten dürften sich grössere Investitionen kaum lohnen. Indessen wäre es für schweizerische Unternehmen vielleicht von Interesse, sich an einzelnen Bauvorhaben der Regierung zu beteiligen.

Ich habe es mir angelegen sein lassen, die in der Nähe von Gaborones neuerbaute Landwirtschaftsschule, welche unter der Leitung eines Engländers steht, zu besichtigen, und ich erhielt vom Gesehenen einen günstigen Eindruck.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hoachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:



Kopie geht an die Abteilung für Politische Angelegenheiten des EPD